

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag. Ls

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die Klagspaltene Preizelle kostet 15 Pfennig, die Reklamezeile 50 Pfennig. Ls

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehritz, Stolpe



für Hoffjagdrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationstraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 75.

Donnerstag, den 29. Juni 1911

10. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Viel Ärger erspart

sich derjenige, der seine Zeitung rechtzeitig bestellt. Wir bitten deshalb unsere Bezieger und Leser in ihrem eigenen Interesse, den

„Briefetal-Bote“ sofort

zu bestellen. Besonders die unmittelbaren Bezieger müssen so schnell wie möglich das Bezugsgehalt an die Geschäftsstelle senden, wenn die Ueberweisung noch rechtzeitig erfolgen soll.

Die Geschäftsstelle des „Briefetal-Bote“ Birkenwerder.

Amthliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinebeständen des Arbeiters M o h e l in Binnow und den Arbeitern R a s c h e und F i a l k o w s k i in Gabelhausen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Birkenwerder, den 24. Juni 1911.

Der Amtsvorsteher. R ü h n.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder der Rechnungs-Kommission werden auf

Donnerstag, den 29. Juni, nachmittags 4 Uhr

nach dem Gemeindebüro hierdurch ergebenst eingeladen.

Birkenwerder, den 26. Juni 1911.

Der Gemeindevorsteher. R ü h n.

Vom achten Deutschen Gewerkschafts-Kongress.

Unter Beteiligung von 388 Delegierten aus allen Teilen des Reiches, die 2276 395 organisierte Arbeiter vertreten, begannen am 26. d. M. in Dresden unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Legien die gesellschaflichen Verhandlungen des achten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands. Wir können natürlich nicht auf alle Verhandlungsgegenstände im einzelnen eingehen, wollen aber doch einige Hauptpunkte wenigstens streifen.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Generalkommission ist noch zu erwähnen, daß im letzten Jahrzehnt von 1900 bis 1910 die Mitglieder der Gewerkschaften um das Dreifache, ihre Einnahmen und Ausgaben, sowie ihre Kassensbestände nahezu um das Siebenfache gestiegen sind. Für Unterstüßungen (ohne Streikunterstüßung) wurden 1900 insgesamt 2 102 699 M., 1910 insgesamt 19 514 061 M. ausgegeben. Ein erheblicher Teil davon ist zur Unterstüßung der Arbeitslosen am Orte und auf der Reise aufgewendet worden. Im Jahre 1900 betrug die Ausgaben dafür 962 106 M., zehn Jahre später 7 091 506 M. Insgesamt in dem letzten Jahrzehnt 45 768 718 M.

Zu dem Geschäftsbericht lagen drei Anträge von Bremen, Barmen und Erfurt vor, die übereinstimmend das Vortragswesen bei den Gewerkschaften zum Gegenstande haben. Bremen verlangt, der Gewerkschaftskongress möge beschließen, daß in Zukunft an der Gewerkschaftsschule nur Parteigenossen als Lehrkräfte tätig sind, und zwar solche, die den Klaffenkampf in klarer Weise ihren Schülern lehren. Auch Barmen wünscht, daß die Unterrichtsleiter, hinsichtlich ihrer politischen Anschauung, der sozialdemokratischen Partei zugehören. Erfurt verlangt sogar, die Gewerkschaftsschule der Generalkommission ist mit der Parteilichkeit zu vereinen. Solange die Beschäftigung nicht durchgeföhrt ist, sind die Gewerkschaften verpflichtet, die Parteilichkeit mit Gewerkschaftsfunktionären zu bescheiden. Ferner hat die Generalkommission dahin zu wirken, daß der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veranlaßt wird, Parteifunktionäre an dem Unterrichts-Kurs der Gewerkschaftsschule teilnehmen zu lassen. Hierzu gab namens der Generalkommission der Vorsitzende Legien folgende Erklärung ab: Für die Heranziehung und Inanspruchnahme der Vortragenden in den Unterrichtskursen soll allein der Umstand maßgebend sein, daß sie ihren Aufgaben gewachsen

sind und die Materie wissenschaftlich einwandfrei behandeln. Voraussetzung muß jedoch sein, daß volles Vertrauen der Kursteilnehmer zu den Vortragenden vorhanden ist, damit nicht durch mangelndes Vertrauen der Erfolg der Kurse in Frage gestellt wird.

Nachdem Abgeordneter Legien geschlossen hatte, wurden noch mehrere weitere Anträge zu der nunmehr beginnenden Debatte über den Rechenschaftsbericht gestellt, darunter ein solcher von Offenbach a. M. auf verschärfte Agitation unter der Arbeiterjugend, des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands auf Schaffung einer Zentralfasse zwecks Unterstüßung bei Streiks und Ausperrungen, und des Gewerkschaftsartells Wehlar auf vermehrte Agitation zugunsten der Konsumvereine. — Schließlich stellte der Verband der Hausangestellten noch folgenden Antrag zur Debatte: „Der achte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands solle die junge Organisation der Hausangestellten moralisch und materiell nach Kräften unterstützen, die Organisation von Ortsgruppen nach Möglichkeit veranlassen und sich besonders auch die Unterrichtung und Heranbildung geeigneter weiblicher Hilfskräfte annehmen. Es wird weiter empfohlen, die Arbeiterkräfte, deren Kinder im Dienst stehen, über die bestehenden Gesindeordnungen aufzuklären. Die Unterrichtung der vorwärtsstreitenden Organisation der Hausangestellten wird der gesamten Arbeiterkraft von Nutzen sein.“ — Ein weiterer Antrag war eingegangen von Winnig-Hamburg, Verband der Bauarbeiter: „Der Kongress wähle aus seiner Mitte eine Kommission von elf Mitgliedern, die mit der Generalkommission zusammen über die weitere Ausgestaltung der gewerkschaftlichen Unterrichtskurse zu beraten und zu beschließen hat. Der Verband erklärt sich für die Ausgestaltung der Kurse in der Weise, daß die Dauer der Kurse verlängert, die Zahl der Teilnehmer dagegen vermindert wird. Die Kommission soll auch für die Berufung der Lehrkräfte mit zuständig sein, und sie soll ihre Arbeiten tunlichst so beschleunigen, daß die gestellten Beschlüsse bereits auf dem nächsten Kurse angewendet werden können.“

—at—

Deutsches Reich.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und Präsidenten Taft. Anlässlich des Besuchs des amerikanischen Gesandten in Kiel hat der Kaiser an den Präsidenten Taft ein Telegramm geschickt, in welchem es heißt: „Ich bitte Sie, meine besten Komplimente entgegenzunehmen zu der vorrefflichen Mannschaft und zu dem vorzüglichen Stande der Leistungsfähigkeit und Ordnung, die ich auf dem schönen Schiffe gefunden habe. Ich bin gewiss, Sie werden erfreut sein, zu vernehmen, daß das Sternenkammer in Kiel gut vertreten ist. Ich danke Ihnen auf das aufrichtigste dafür, daß Sie das schöne Geschwader gelaudit haben.“ — Die Drahtantwort Taft's lautet: „Ich weiß Ihr freundliches Telegramm in hohem Maße zu schätzen und Ihre so herzlichen Empfindungen für die amerikanische Flotte, für die es eine Quelle großen Stolzes ist, daß Eure Majestät dem Admiral die Ehre erwiesen haben, das Frühstück auf der „Louisiana“ einzunehmen und das Schiff wie die Befahrung des Schiffes zu besichtigen. Ich fühle mich sehr glücklich zu erfahren, daß das Sternenkammer in Kiel gut vertreten ist, und daß die Offiziere und Mannschaften die wertvolle Gelegenheit hatten, mit der deutschen Flotte Freundschaft zu schließen, für deren Gastlichkeit ich ebenso wie für Eurer Majestät freundliche Äußerungen meinen herzlichsten Dank sage.“

Tathos und die liberalen Geistlichen Groß-Berlins. Die liberalen Geistlichen von Groß-Berlin sammeln zurzeit Unterschriften für folgende Protesterklärung zum Fall Tathos, die sie bereits der Öffentlichkeit übergeben: „Wir erblicken in der Tathos der Amtsentlassung Tathos, dessen Jesusjüngerschaft unwiderprochen vor aller Welt klar darliegt, eine unabsehbare Schädigung der Religion unserer evangelischen Landeskirche. Wir werden unbedrückt durch alle Folgen unsere Vertändigung des Evangeliums, allein unserer Gewissensüberzeugung folgend, in protestantischen Geiste nach wie vor darauf hingewiesen werden, daß Tathos ausdrücklich drei Grundpfeiler der evangelischen Lehre leugnet: den Glauben an den persönlichen Gott, an die Gottheit Christi und an die Liebesoffenbarung Gottes durch ihn zum Heil und zur Erlösung der Welt. Dies darf bei Beurteilung des Falls und bei Abwägung der „Jesusjüngerschaft Tathos“ jedenfalls nicht übersehen werden, wenn man eine unparteiische Stellung wahren will.“

Zum Zwist im Hansabunde hat nunmehr auch die Geschäftsführung des Zentralverbandes deutscher Industrieller Stellung genommen. In einem Rundschreiben an ihre Mitglieder drückt sie den Briefwechsel zwischen Landrat Kölger und Geheimrat Rießer ab und fügt dann

hinzu: „Wir bemerken hierzu, daß der Brief unseres Vorsitzenden, der seine Mandatsniederlegung im Hansabund kundgibt, von unserem am 21. d. M. vormittags versammelt gewesenem Direktorium einstimmig gebilligt worden ist.“ Ferner haben ihren Austritt aus dem Hansabunde u. a. erklärt: Bankier Ludwig Delbrück, M. d. S., für sich und seine beiden Firmen Delbrück, Schickler & Cie. und Gebrüder Delbrück, sowie der nationalliberale Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Hallström in Rienburg a. W. Andererseits gehen aber Herrn Professor Dr. Rießer auch tagtäglich von Mitgliedern des Hansabundes, Privaten und Vereinen, zahlreiche Zustimmung zu seiner Haltung zu.

Die konservative Stichwahlparole, die immerhin eine klare Stellungnahme zugunsten der Sozialdemokratie bedeutet, wird von der agrarischen „Deutschen Tagesztg.“ durch den Hinweis verteidigt, daß es ja der Freisinn in der Hand habe, diese Parole „hinfällig“ zu machen. Das Blatt wendet sich direkt gegen das „Berl. Tagbl.“, indem es schreibt: „Um der Logik des „Berliner Tageblattes“ ganz auf den richtigen Weg zu helfen, möchten wir ihm folgende Anregung geben: Es möge doch den Freisinn dazu bewegen, jetzt den Konservativen ein generelles Wahlbündnis gegen die Sozialdemokratie anzutragen. An dem Verhalten des Freisinn zu dieser Anregung und dem Verhalten der Konservativen gegenüber einem solchen Antrage würde man ja ganz genau sehen, wer die Schuld an der Störung der bürgerlichen Einigkeit trägt! Der Freisinn hat es, wie wir wenigstens vermuten, völlig in seiner Hand, die konservative Wahlparole jeden Augenblick hinfällig zu machen. Wir sind neugierig, ob er diesen doch außerordentlich nabeliegenden Weg, sich von dem Odium des Verrats am Bürgerium zu reinigen, einschlagen wird.“ Das „Berl. Tagbl.“ will sich aber auf den Vorschlag nicht einlassen. Es schreibt u. a.: „Das generelle Wahlbündnis gegen die Sozialdemokratie“ hat ja im Januar 1907 bestanden. Damals wurden Tausende von Reaktionsären gegen die Sozialdemokratie durch die freisinnige Hilfe herausgehauen. Den Dank dafür statete Herr v. Heydenbrand im Sommer 1909 ab, als er den Liberale den Block kündigte, mit seinen Mannen zum Zentrum abmarschierte und den blauschwarzen Block gegen den Liberalismus schloß. Gebrannt Kind scheut das Feuer.“

Der diesjährige Vertretertag der nationalliberalen Partei dürfte, wie die parteiisittliche „Nat. Kor.“ mitteilt, in Rücksicht auf die kommenden Reichstagswahlen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, als es seither üblich gewesen ist. „Sollten, wie heute als ziemlich feststehend angenommen werden kann, diese Reichstagswahlen im Januar bzw. Februar 1912 sich vollziehen, so würde der nationalliberale Vertretertag wohl Ende November oder Anfang Dezember nach Berlin berufen werden, um Stellung zur allgemeinen politischen Lage zu nehmen und den Wahlauftrag zu erfüllen.“

Zur Errichtung von Krematorien. Gegenüber Anträgen auf Errichtung von Krematorien soll die Regierung zunächst Zurückhaltung üben wollen. Wenigstens absehbar, Krematorien vorläufig nur in den großen Städten zu genehmigen. Sie will auf Grund des Zweckverbandsgesetzes dahin wirken, daß auch die den großen Städten benachbarten Vororte von den Einrichtungen des zu errichtenden Krematoriums Gebrauch machen können.

Die Frage der Gleichlegung der Schulferien in Preußen hat innerhalb der Unterrichtsverwaltung in letzter Zeit anlässlich verschiedener Wünsche, die zum Teil auch im preußischen Landtag Unterstützung gefunden hatten, Veranlassung zu neuen Erwägungen gegeben. Das Resultat dieser Erwägungen ist das gleiche negative wie bisher. Die Unterrichtsverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß sich die Gleichlegung der Ferien der Volksschulen mit den höheren Schulen innerhalb der ganzen Monarchie nicht empfiehlt, da bei der Festlegung der Schulferien zu viele provinzielle Interessen mitgespielen.

Aus den Schutzgebieten.

Wichsterben in Deutsch-Ostafrika. Aus Uhehe (Deutsch-Ostafrika) kommt eine betrübliche Nachricht. Es herrscht im Lande ein so allfälliges Viehsterben, daß Weiße und Schwarze die Sorge haben, es könne daselbst auf Rinderpest beruhen. Auf der Berliner Missionsstation Kidugala ist sämtliches Rindvieh erkrankt, in den Dörfern der Umgegend soll es ebenso stehen, in einigen Dörfern sogar die ganze Herde gefallen sein. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, wäre es überaus traurig. Im Rindviehbestand steht ja das Hauptvermögen der Eingeborenen. Auch fehlte dann den Europäern für langzeit die für sie, und zumal für die Kinder, fast unentbehrliche Milch.

Ausland.

Eine merkwürdige Abstimmung!

Bezüglich der Abstimmung in der französischen Kammer, durch die das Ministerium Monis gestützt wurde, veröffentlichte das Amtsblatt eine Anzahl Berichtigungen von Deputierten, die erklären, daß sie für das Kabinett gestimmt hätten, und daß ihre Stimmen irrtümlich als gegenständig angeführt worden seien. Danach ergab das Ministerium Monis bei der Abstimmung nicht eine Minderheit von 24 Stimmen, sondern eine Mehrheit (!) von fünf Stimmen. Dies ändert jedoch nichts an der gegenwärtigen Sachlage, da nach der Geschäftsordnung der Kammer das einmal verkündete Abstimmungsergebnis zu Recht besteht.

Kleine politische Nachrichten.

Die Demission des österreichischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Bienerth infolge der neuen Zusammensetzung des Reichsrats nach den jüngsten Wahlen ist nun doch zur Tatsache geworden. Der Kaiser hat sie angenommen und zu seinem Nachfolger den Frhrn. v. Gausch ernannt, der versucht wird, mit dem Kabinett in seiner bisherigen Zusammenstellung eine Mehrheit für das zukünftige Arbeitsprogramm des Hauses zu bilden.

Die Krisis zwischen der englischen Regierung und den Lords des Oberhauses hat eine neue Verschärfung erfahren. Die letzteren sind entschlossen, die Regierung zu zwingen, sich klar darüber zu äußern, welche Garantien sie vom König bezüglich der Ernennung von Peers erhalten habe.

Der französische ehemalige Finanzminister Caillaux hat den Versuch, ein Kabinett zu bilden, ungenommen, doch ist es bislang noch zu keiner Einigung gekommen. Immerhin wird ihm die Kabinettsbildung wahrscheinlich gelingen.

In der Großfürstin zu Tirovo bezeichnete der Führer der bulgarischen Radikaldemokraten den König als einen Reibebaren, der durch die Proklamierung des Königreiches die beschworene Verfassung verletzt habe. Der Redner beantragte sofort unter dem Vorbehalt der Regierungspartei ein Tabesvotum gegen den König und die damalige demokratische Regierung.

Der türkische Kaiser hat den Oberkommandierenden von Albanien, den Massiforen zur Unterwerfung eingeräumte Frist um vierzehn Tage zu verlängern. Das Blatt „Sinin“ betont, Montenegro sei verpflichtet, die künftigen Massiforen zu entlassen.

Im Senat zu Washington haben sich Schwierigkeiten bei Beratung des Gegenstandsvertrags mit Kanada erhoben. Einige Senatoren kündigten die Absicht an, eine Beratung der Tarifrevision auf breiterer Grundlage zu erzwingen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser begab sich Montag abend um 7 1/2 Uhr nach dem Kaiserlichen Jagtclub, wo er die Preisverteilung für die Kriegsschiffboots-Wettfahrten vornahm, und sodann an dem Festessen des Kaiserlichen Jagtclubs in den Klubräumen teilnahm. Im Verlaufe des Mahles brachte Admiral v. Armin einen Trinkspruch aus.

Er sprach dem Kaiser im Namen der Mitglieder den Dank dafür aus, daß er wiederum zu dem Fest des Klubs erschienen sei, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser auch ferner dem Segelsport sein Interesse entgegenbringen möge. Redner schloß mit einem dreifachen Surra auf den Kaiser. Der Kaiser erwiderte: Wir erheben unsere Gläser auf das Wohl unserer fremden Gäste, auf das Wohl der Mitglieder des Klubs, des Bizegmodore und auf das Wohl aller ehrlichen Freunde und Unterstützer des edlen Segelsports. — Wie weiter aus Kiel gemeldet wird, verlieh der Kaiser **Pierpont Morgan den Orden des Roten Adlerordens erster Klasse** und beschenkte den amerikanischen Konteradmiral Badger mit seinem Bildnis. Der von Pierpont Morgan vor kurzem erworbene **Brief Cuthers an Karl V.** ist von seinem jetzigen Besitzer an den Kaiser abgetreten und von demselben für Wittenberg bestimmt worden. Am Dienstag morgen gegen 8 Uhr begab sich der Kaiser an Bord des „Meteor“, um an der Wettfahrt des Kaiserlichen Jagtclubs von Kiel nach Eckernförde teilzunehmen, zu welcher die Startis auf 9 und 10 Uhr vormittags angelegt waren.

Heer und Flotte.

Das erste Geschwader der Hochseeflotte hat Dienstag früh von Kiel aus die Fahrt nach der Nordsee angetreten. Beim Verlassen des Hafens feuerten die Schiffe den Kaiserhut.

Lothales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 28. Juni.

* Der Siebenhüfelerstag ist vorübergegangen mit heiterem Wetter in einem großen Teil von Deutschland, aber auch mit einigen Gewittern. So mag nun ein

Jeder sich das ihm Wünschenswerteste erhoffen. Mit Freude sind aber überall die Regengüsse aufgenommen, welche schon vorher Fluren und Gärten etwas erquickt hatten. Inzwischen haben sich auch gelehrte Stimmen gemeldet, die konstatieren, daß der alte Siebenhüfelerglaube keineswegs eine so ganz ungereimte Sage ist. Nicht genau am 27. Juni, wohl aber in den Tagen um den ersten Juli herum ist in der Tat schon häufig eine Witterungsbildung aufgetreten, welche für den Sommerverlauf charakteristisch gewesen ist. Das ist in zahlreichen Fällen deutlich nachweisbar. So weit wir heute beobachten können, dürfte im Sommer trockenes Wetter vorhanden sein, sobald wir, wenn diese Tatsache wirklich eintreten sollte, mit einem zeitigen und tüchtigen Schneewinter zu rechnen haben würden. Inzwischen ist auf deutschem Boden ein neues Sommerbild entstanden, zahlreiche Wesserviten und Landwehreute sind bereits zu Lebungen einberufen oder werden in nächster Zeit dem Rufe folgen. Ein „bisheriges Komplet“ schauen ja nicht Wenige der Vaterlandsverteidiger aus den „höheren Registern“ drein, aber man sieht auf den ersten Blick, das alte Soldatenblut ist nicht aus den Adern verschwunden, mit dem Anlegen des bunten Rockes ist das forche Auftreten von selbst wiedergekommen. Manche Frau hat beim Abschiednehmen etwas geseufzt, wie es wohl gehen wird? Aber es geht jetzt sehr gut. Kommt „er“ am Sonntag auf Urlaub, dann sind Freude und Stolz gleich groß. Die Formierung der „alten Leute“ in besonderen Abteilungen gilt einer Rücksichtnahme für sie, aber sie beweisen auch in jedem Falle, daß sie es an Leistungen mit den jungen Soldaten aufnehmen. So ein bisheriges Komplet ist jeder Landwehrmann, er hat seine Erfahrungen hinter sich, aber dieses Selbstbewußtsein ist, da es aus echtem Können entspringt, gut. Und selbst manches blanke Mädchenauge folgt noch anerkennend dem Krieger, der ja doch auch seine Zeit kannte und heute ein rechter Soldat ist. Ist der Zivilrock wieder angelegt, dann, ja dann ist's natürlich wieder etwas Anderes!

* **Das Abschiedsmahl** für den zum Oberpräsidialrat ernannten bisherigen Landrat des Kreises Niederbarnim, Herrn Graf von Roeder, das am Sonnabend, den 24. d. Mts., abends im Marmoraal des Zoologischen Gartens zu Berlin stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für den Scheidenden und legte durch die ungezählte Teilnahme von Vertretern der Behörden und insbesondere der Kreisinsassen bereites Zeugnis dafür ab, daß der scheidende Herr Landrat während seiner 6 1/2-jährigen Amtsverwaltung sich das Vertrauen, die Liebe und Verehrung des Kreises Niederbarnim in vollstem Umfange erworben hat. Nicht nur aus allen Teilen des Kreises, sondern auch weit über die Grenzen desselben hinaus, und besonders von Berlin war eine große Anzahl von Freunden und Verehrern des Herrn Landrats herbeigeeilt, darunter auch viele Ehrengäste, so daß die Zahl der Festteilnehmer sich auf über 430 belief.

* **Eine aufregende Eisenbahnfahrt** machten in der Nacht vom Sonntag zum Montag Sonntagsausflügler, die mit einem Vorortzug von hier nach Berlin zurückfuhren. Während der Fahrt war der Wäderegele Felix Pentwit aus Berlin, Stralunderstraße 17 bei Dräger wohnhaft, mit seiner Begleiterin in Streit geraten. Schließlich zog er einen Revolver und drohte sie zu erschließen. Als mehrere Zeugen des Vorfalls dazwischen traten, sprang Pentwit zwischen den Stationen Waidmannslust und Wittenau aus dem Zuge. Er fiel auf das Nebengleis und wurde hier von einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Vorortzuge überfahren. Die Fahrgäste zogen die Notleine, und als das Zugpersonal die Strecke zurückging, fand es P. mit furchtbaren Verletzungen in bewußtlosem Zustande an. Man nahm ihn mit bis zum Stettiner Bahnhof, von wo man ihn nach der Hülfsstraße 17 brachte. Nach Anlegung von Verbänden erfolgte seine Überführung nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße.

* **Kopffatung** soll neuen Nachrichten zufolge anstelle von Hermsdorf Frohnau werden. Die Nachricht klingt, im Hinblick auf die Bevölkerungszahl von Frohnau und auch auf den Ausflügerverkehr, sehr unwahrscheinlich. Man müßte

doch vor allen Dingen hierbei dem Verkehr Rechnung tragen, und dieser ist auf den Stationen Stolpe, Hohen Neuendorf und namentlich Birkenwerder ein wesentlich lebhafterer, so daß Birkenwerder vor allen Dingen Anrecht auf die neue Kopffatung hätte. Es wäre Sache der örtlichen Vereine wie auch der Behörden in den genannten Dörfern, sich mit der Angelegenheit eingehend zu beschäftigen und Schritte zu tun, daß die Interferenzen der Einwohner sowohl wie die der Sommergäste, welche unsere Amtsbezirksorte seit Jahrzehnten regelmäßig aufsuchen, gemindert werden. Frohnau ist im Begriff etwas zu werden, aber es können noch Jahrzehnte vergehen, ehe es das Renommee haben wird, welches sich unsere Amtsbezirksorte erworben und die seit langen Jahren als Ausflugsorte einen guten Klang haben. Hierzu kommt die unmittelbare Nähe des Kaiserlichen Jagtclubreviers, welche doch immerhin als ausschlaggebender Faktor mit inbetracht gezogen werden muß. Jedenfalls ist die Sache wert, die örtlichen Vereine im Amtsbezirk zu beschäftigen. Voraussetzungsweise wird der Grundbesitzerverein Birkenwerder in seiner am nächsten Montag im „St. Hubertus“ stattfindenden Versammlung sich mit der Angelegenheit befassen und zu unternehmenden geeigneten Schritte betreten. Wir wünschen, daß auch die anderen örtlichen Vereine in unsern Nachbarorten hierzu Stellung nehmen möchten, damit eventl. gemeinschaftliche Schritte getan werden können.

* **Die Dampferfahrt nach Potsdam**, welche unsere Gemeindegemeinschaft (I.—IV. Klasse) Montag, den 26. d. Mts., unternahm, wird allen Teilnehmern unvergesslich bleiben. Alle, die Erwachsenen und Kinder, die an dieser Fahrt teilnehmen durften, konnten nach Beendigung derselben das Urteil sprechen: Es war ein schöner Tag! Freilich waren die Wetterausflüchter am Tage zuvor sehr trübe, und hangend schauten mit dem Leiter der Schule wohl viele, die diese Wasserfahrt mitmachen wollten, mit der Frage zum Himmel: Was dann, wenn es morgen am Montag auch so regnet? Aber unsere Sorge war umsonst; am frühen Morgen hörte der Regen auf und froh und munter marschierte die große Schar (etwa 300 Personen) mit Musik nach der Havel. Zwar lag der Dampfer „Gustav Adolf“ noch nicht vor Anker, aber dennoch machte das Warten auf ihn die Teilnehmer nicht verdrießlich, wußten doch alle, er muß kommen. Und er kam. Bald waren alle Vorbereitungen zum Einsteigen getroffen, und nach wenigen Minuten konnte die Fahrt beginnen. Die Damen und Herren des Lehrerkollegiums hatten ihre helle Freude an den leuchtenden Augen der Kinder, von denen viele überhaupt zum ersten Male auf einem großen Dampfer fahren durften. Langsam erst ging die Fahrt an Hofensdörppling und Hennigsdorf vorbei; aber auch schon diese kurze Strecke Wasserfahrt tat ihre Wirkung. Der Hunger stellte sich ein und nun begann ein schnelles Deffnen der mitgenommenen Tischen, Körbe und Pakete. Da hatte ein jeder Appetit, und jedem schmeckte es viel besser als sonst dabeim. Auch für Getränke aller Art war gesorgt. Witten auf dem Schiffe hatte Herr Theophil Walzer mit seinen Vierfüßlern, Vimonaden, Würsten usw. seinen Stand inne. Das alles schmeckte vorzüglich; war doch auch alles, was Herr Walzer verarbeitete, nicht nur frisch, sondern auch billig. Das muß auch Herrn Walzer hoch angerechnet werden, daß er nicht etwa mitgenommen war, um ein Geschäft zu machen. Er nahm wie immer Unkosten und sonstige Widerwärtigkeiten mancher Art auf sich; und für dieses Opfer sei ihm hier an dieser Stelle besonders Dank gesagt. — Bald erhoben sich die Türme und hohen Schornsteine der Fabrikstadt Spandau vor unsern Augen. Das Durchschleusen ging schnell von statten; kaum hatte man Zeit, dem zur linken Seite stehenden Julius-turm einen wehmütigen Blick zuzuwenden. Auch Pichelsdorf und Pichelswerder war bald erreicht, und nun konnte sich das Auge nicht satt sehen an den herrlichen Uferlandschaften, die sich dem Beschauer ununterbrochen bis nach Potsdam hin zeigten. Rechts die hohen Ufer mit den Dörfern Gatow und Madow, links der herrliche Wald mit der Halbinsel Schildhorn und dem Kaiser Wilhelm-Turm. Jeder an Schildhorn Vorüberfahrende bewundert noch heute den Mut des Wendenfürsten Jaco, der durch diesen hier mehrere hundert Meter breiten Strom schwamm. Still und friedlich spiegelte sich die Heilandskirche von Sotkow in den

Als die Rosen blühten.

Original-Novelle von Richard Wallher.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Alicens Gröll war schon längst wieder verrückt, lachend umarmte sie nun den Bruder und gab ihm einen derben Kuß auf die Wange. Hiermit war der Streit der Geschwister wieder geschlichtet und Hugo erklärte sich jetzt auch bereit, den Willen seiner Schwester zu erfüllen und Stavenhorsts Absichten zu erschöpfen.

„Darf ich denn aber vorher nicht die Dame kennen lernen, um deren willen ich das Abenteuer wage und mich in Intrigen stürzen soll?“

„Nur nicht so neugierig, Du siehst sie früh genug. Vorerst mußt Du bei unseren Bekannten Besuch machen und selbstverständlich mich mitnehmen.“

„Wenn ich's aber nicht tue?“

„Dann ist's eben Dein Schicksal. Dann fällt Du gewiß ein paar alten Jungfern in die Arme, die Dich nicht loslassen, bis Du ihnen alles gebeichtet hast. Schanden würde es übrigens nichts, ich fürchte, Du hast mir noch manches verborgen.“

„Dann muß ich allerdings von zwei Liebeln das kleinere wählen und Deine Begleitung annehmen“, lachte Hugo. „Freilich würde ich am liebsten gar keine Besuche machen, wenn es nicht wegen meiner späteren Stellung wäre. Ich weiß doch im Vorhinein, daß ich

nach entsehllich langweile. Ich soll da überall erzählen, ohne selbst ein vernünftiges Wort zu hören.“

„Du tust der Gesellschaft Unrecht, Hugo, und wirst anders denken, wenn Du in den Familien die hübschen Mädchen findest, welche sich während Deiner Abwesenheit entwickelt haben. Vielleicht ist eine darunter, vor der Du noch einmal Dein stolzes Herz beugst.“

„Nein, ich habe von meiner ersten Liebe noch genug!“

„Wenn ich aber doch Recht hätte?“

„Na, dann Schicksal, nehme deinen Lauf. Ich werde mich schon ordentlich waschen, daß mein Herz nicht so leicht wieder den Sieg über die Vernunft davonträgt.“

Schon am nächsten Tage begannen die beiden Geschwister ihre Witterentour, bei der mehr oder minder die üblichen Höflichkeitssphären gewechselt wurden. Hugo sah sich öfters gezwungen, seine Reiseerlebnisse zum besten zu geben. Mit Widerwillen nur tat er dies und wenn man abzusehe mit Fragen in ihn drängte, so übertrieb er absichtlich, ohne daß die guten Seelen, die ihm zuhörten, die mindeste Abnung davon hatten, daß er seinen Spott mit ihnen treibe.

„Wie konntest Du Dich in einem so faden Umgangsfreis nur wohl fühlen!“ seufzte Hugo gelangweilt, als sie von der Wohnung einer alten Dame herunterstiegen, die sie länger als eine halbe Stunde aufgehalt hatten. Ich wollte, die Plage des Besuchens wäre schon vorüber!“

„Die Herrschaften, welche wir noch übrig haben, können wir uns auch auf ein anderes Mal aufsparen.“

meinte Alice, welche sich durch das viele reden selbst schon etwas ermüdet fühlte. Einen Besuch müssen wir aber wohl oder übel noch machen, bei den Geschwistern Greven. Ich hoffe, daß Du Dich da nicht langweilen wirst, wenigstens ist Kurt von Greven gerade so ein gelehrtes Haus wie Du, er ist der bestinformierte und gewiegteste Journalist unserer Stadt. Du hast da genügend Gelegenheit, Dein Wissen an den Mann zu bringen.“

„Nur das nicht mehr!“ rief Hugo in komischer Verzweiflung. „Ich habe heute schon genug und weiß bald nicht mehr, wo mir vor lauter Reden der Kopf steht. Uebrigens scheint Du eine hohe Meinung von Deinen jungen Gesellschaftsgenossen zu haben; ich habe noch keine gefunden, die das Prädikat schon verdienen und für die ich mich einigermaßen hätte interessieren können.“

„Deine Amerikanerinnen scheinen Dich eben verwöhnt zu haben“, erwiderte Alice schalkhaft. „Aber daß nur auf, was nicht ist, kann noch werden; wir wollen einmal sehen, wie Dir die Geschwister Greven gefallen.“

„Wahrscheinlich eben so wie die übrigen!“

„Sprich es nur nicht so früh aus! Ich glaube, daß Du Dich ganz gut mit ihnen befremden wirst.“

„Dir zu Gefallen will ich mich noch einmal zwingen freundlich zu sein. Aber wehe ihnen, wenn sie mir noch einmal die alte Leiter bringen. Ich werde dann zeigen, daß ich auch ungemütlich werden kann.“

„Sie waren an der Wohnung der Geschwister Greven angelangt und ließen sich melden. Brigitte führte sie in den Salon und bat sie, einen Augenblick zu warten.“

Fluten wieder, und die Pfaueninsel erinnerte uns an so manches schöne Familienidyll Friedrich Wilhelms III. und seiner edlen Gemahlin. Bald grüßte uns Schloß Wabersberg mit seinen runden Türmen, und nach wenigen Minuten ging „Gustav Adolf“ vor Anker. Sofort begann die Besichtigung der Stadt Potsdam selbst. Herr Wehrer Schroeder hatte in freundlicher Weise die Führung in und durch Potsdam übernommen. Er stellte an die Alten und Jungen hohe Anforderungen; aber es mußte so sein, galt es doch, in verhältnismäßig kurzer Zeit recht viel zu zeigen. Und wenn es auch bald einige Lähme gab, so blieb doch der Humor in der „Völkerwanderung“. Wir sahen das Stadtschloß, die Wittensbrunnengrotte, den Lustgarten mit der Neptunsgrotte, die Garnisonkirche, das neue Regierungsgebäude vor dem Nauener Tor, das Jägertor und das Brandenburger Tor — überall gab der Führer kurze Erklärungen. Um 2 Uhr wurde im Restaurant „Sanssouci“ eine einstufige Rast gemacht. Nun begann der zweite Teil der Besichtigungen; wir waren in Sanssouci. Das Schloß selbst konnten wir nicht besichtigen, aber ein entzückendes Bild tat sich vor uns auf, als wir unsere Blicke von dem Plateau aus über die Terrassen rückwärts lenkten. Weiter festelten uns das Orangeriegebäude und andere Sehenswürdigkeiten. Gar zu gern hätten wir das Neue Palais besichtigt, aber die Anwesenheit unserer Kaiserin verbot dieses. Nun ging's zurück zum Dampfer, der an der Wasserseite der Burgstraße lag. Hier wollten die lieben Frauen und Mütter vor der Abfahrt erst noch ihren Kaffee trinken. Auf diesem Rückwege zum Dampfer hatte der Führer der Sanitätskolonne, Herr Mayer, mehrere Male Gelegenheit, helfend einzugreifen. Mit froher und zufriedener Stimmung, beglückt von all dem Schönen, das alle Teilnehmer genossen hatten, wurde um 5 1/2 Uhr die Rückfahrt angetreten. Wie schön war der Abend! Ein kurzer, aber bestiger Regenschauer konnte die frohe Stimmung, die bei allen herrschte, nicht verderben. Heitere Musikweisen und fröhliche Lieder erklangen; das maleurische und buntbewegte Treiben an den Ufern, das Grinsen herüber und hinüber — das alles mußte heiter stimmen. Gegen 10 Uhr war die Fahrt zu Ende; an der Landungsstelle begrüßten uns unsere Lieben. An der Abgabe ordnete sich der Zug, und mit Musik ging's durch die Spandauerstraße nach dem Denkmalplatz. Jedes Kind trug eine leuchtende Fackel; es war ein herrlicher Anblick. Wie immer, so hatte auch diesmal Herr Max Mayer dafür gesorgt, daß der Heimweg durch die Dunkelheit uns „hell“ gemacht wurde. Auch seiner muß an dieser Stelle dankend gedacht werden; sein Wirken für die Schulkinder bei diesen Gelegenheiten ist uns immer sehr wertvoll. Mit einer kurzen Ansprache des Schulleiters, Herrn König, endigte der Ausflug.

*** Vorgsdorf.** Weil er sich unschuldig verurteilt wähnte, hat ein Arbeiter aus Berlin in der Pinnerer Forst seinem Leben ein Ende gemacht. Pinnerer Frauen, die Ziegenwälder aus den Kanalwiesen holen wollten, fanden in der Forst in der Nähe des Buchenberges einen Mann an einem Baum hängen. Der Vorarbeiter Heising aus Pinnerer schnitt den Selbstmörder ab und stellte Wiederbelebungsversuche an, jedoch vergeblich. Der telephonisch herbeigerufene Gendarmersch mit einem Arzt und nahm den Leichnam auf. Bei der Untersuchung der Kleider fand man zwei Portemonnaies, in dem einen waren 3 Bfg. und in dem andern vier Mark. Ein Brief gab über die Person des Unglücklichen Auskunft. Es war ein Arbeiter Paul Stiller aus der Naunynstraße in Berlin. In dem Brief nahm er Abschied von Frau und Kindern und drückte aus, daß Furcht vor einer einjährigen Gefängnisstrafe ihn in den Tod treibe. Nach Aussage des Arztes muß der Tote ungefähr 6 Stunden gegangen haben. Die Leiche brachte man nach dem Pinnerer Spritzenhaus.

*** Vorgsdorf.** Am Montagnachmittag geriet, jedenfalls durch Unvorsichtigkeit, der mit Stroh beladene Wagen des Eigentümers Scheel aus Groß-Muß auf der Berliner Chaussee hinter unserm Orte in Brand. Stroh nebst Wagen wurden vollständig vernichtet. Der Wagen war mit 150 Mark versichert, während das Stroh nicht versichert war. Der Brand ist anscheinend durch ein weggeworfenes Streichholz entstanden, welches

der Wagenführer nach dem Anzünden seiner Pfeife achtlos fortgeworfen hatte.

*** Dranienburg.** Das Sommerfest des Patriotischen Vereins wird am Dienstag, den 4. Juli, in der Strandhalle gefeiert. Das Konzert beginnt um 4 Uhr nachmittags und wird von der Stadtkapelle ausgeführt. Der Garten wird am Abend illuminiert, dann folgt der Korso des Vereins „Wassersport Lehnitz“. Den Schluß bildet ein Seesevern. — Das Wettspiel der 8. Kompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Fußballklub Dranienburg hatte eine große Zuschauermenge angezogen. Dranienburg konnte mit einem Siege von 3:2 das Spielfeld verlassen. Die Militärmannschaft liefert ein schönes Kombinationspiel. Bei dem Königsschießen der Schießvereinigung Sachsenhausen errang die Königswürde Herr Gram.

*** Attentat auf einen Vorortzug.** Auf dem Bahnhof Schönholz wurden Montag von einer Anzahl junger Leute schwere Steine gegen einen Vorortzug geschleudert. Einige der Wurfgeschosse flogen in Abteile dritter Klasse und brachten die Fahrgäste in Gefahr. Der Zimmermann Karl Klünder aus der Stolpischen Straße in Berlin erhielt einen Steinwurf gegen die Stirn und wurde verletzt. Die Urheber des Attentats konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

*** Zur Bewältigung des Ferienverkehrs** wird die Kgl. Eisenbahndirektion Posen den stark benutzten Zügen eine Reihe von Vorzügen befördern lassen, die kurz vor den Hauptzügen fahren, die Anschlüsse also sicher erreichen. Wir heben folgende hervor: Ab Charlottenburg 12.23 nachm. am 4. und 8. Juli bis Rattowitz am 9.19 abends, am 7. Juli bis Breslau am 5.51 nachm. (D-Zug), 6.34 vorm. am 3. und 5. Juli, 8.08 vorm. vom 7. bis 13. Juli und vom 29. Juli bis 14. August bis Breslau am 1.33 nachm. und weiter als Sitzzug 33 bis Rattowitz (D-Zug), 4.07 nachm. vom 30. Juni bis 12. Juli und vom 28. Juli bis 14. August bis Breslau am 9.41 abends und weiter als D 35 bis Rattowitz, 1.50 nachm. am 7. und 8. Juli bis Posen am 6.30 nachm., 9.15 vorm. vom 5. bis 12. Juli und vom 6. bis 14. August bis Thorn am 3.54 nachm. (D-Zug); ab Berlin-Schlesischer Bahnhof: 7.08 vorm. am 8., 9. und 10. Juli bis Breslau am 4.18 nachm., 10.33 vorm. am 9. Juli bis Sommerfeld am 2.12 nachm., 3.01 nachm. am 8. Juli bis Sagan am 7.25 nachm. und weiter als Nachzug 2.25 bis Breslau am 11.88 abends, 8.06 abends am 8. Juli bis Breslau am 4.20 vorm. am folgenden Tage, 9.06 abends am 7., 8. und 9. Juli bis Breslau am 5.40 vorm. am folgenden Tage, und vom 11. bis 14. August bis Sommerfeld am 12.47 vorm. am folgenden Tage, 7.56 vorm. vom 7. bis 10. Juli sowie am 16., 23., 30. Juli und 6. August bis Posen am 1.15 nachm., 5.48 nachm. am 8. Juli bis Posen am 11.23 abends.

*** Papier statt Gold.** Der preussische Finanzminister hat an alle untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, wonach in Zukunft bei Zahlungen soweit tunlich, Gold zurückgehalten werden soll; die Zehnstellen sind angewiesen, Barzahlungen in Kassenscheinen anstatt in Gold auszuführen.

Aus aller Welt.

Ueber die Explosion des „P 5“ bei Hannover-Münden teilt der Führer des Ballons, Oberleutnant Forstbeck, dem „Tag“ zufolge, das folgende mit: „Das Luftschiff, das von Bitterfeld bis Arenshausen mit der Bahn transportiert und dort Sonntag nachmittags zur Fahrt nach Hannover-Münden aufgegeben war, landete dort nach schwerer Sturmfahrt um 1/8 Uhr abends. In Hannover-Münden sollte das Luftschiff für das dortige Tageblatt, das es gechartert hatte, Schaufahrten unternehmen. Das Blatt war vorher erlöst worden, für genügende Absperzung durch Mannschaften des in Hannover-Münden garnisonierenden Bataillons zu sorgen. Das war leider nicht geschehen. Die Truppen hatten zu einer Uebung die Stadt verlassen, und das Fehlen von Absperzungsmannschaften machte sich bereits bei Anfunft in beängstigender Weise geltend: das Luftschiff wurde von dichten Menschenmassen so belagert, daß wir fast eine Stunde lang nicht aus der Gondel steigen konnten. Der „P 5“ blieb über Nacht veranfert auf seiner Landungsstelle. Da der Sturm am Montag nur noch wuchs und

zwanglos heiter und intim unterhielt sie sich mit dem jungen Journalisten, daß er sie fragte, ob die beiden nicht in näheren Beziehungen zu einander ständen. Auch auf die Freundin Alicens war er neugierig; sollte sie die Dame sein, welche sich mit dem Schauspieler verlobt hatte? Seiner Schwester fiel seine Schweigsamkeit auf und sie neckte ihn, ohne auf die Gegenwart Grewens Rücksicht zu nehmen.

„Warum hat Dir denn jetzt auf einmal Dein Redetalent versagt? Träumst Du vielleicht schon wieder von Deinen amerikanischen Urvätern und gewissen schönen Augen?“

„Über Alice —“

Diese achtete nicht auf seinen Einspruch und fuhr in ihrer munteren Weise, an den Redakteur gewandt, fort: „Sie müssen nämlich wissen, Herr von Grewen, mein Bruder war bis jetzt ein loser Wandervogel, der in aller Welt umhergeschwärmte, sich aber endlich festhaft zu machen gedankt.“

Hugo ließ seine Schwester ärgern an. „Wunder-tasche“, raunte er ihr zu. Sie ließ sich aber dadurch nicht irre machen, sondern plauderte lebhaft weiter, indem sie ihn necklich ansah.

„Es will ihm aber noch nicht gefallen hier, er sagt, er finde es furchtbar langweilig. Die Sehnsucht nach dem freien Indianerleben hat er eben noch nicht überwinden. Es wäre bald nötig, daß man mit Rosenketten ihn hier zu binden suchte.“

Sie lachte und die beiden Herren stimmten in ihre harmlose Frölichkeit ein. Hugo sah ein, daß er Herrn von Grewen eine Erklärung schuldig war.

zudem alle Bitten an den Mieter des Luftschiffes und an den Bürgermeister, für Zurückhaltung des Publikums zu sorgen, vergeblich waren, entschloß sich Forstbeck 1/1 Uhr nachmittags, das Luftschiff zu entleeren. An den Halteplätzen waren zahlreiche Männer postiert, fast durchweg Arbeitslose aus der Stadt, und von Soldaten nur ein Unteroffizier und ein Gefreiter, die zufällig anwesend waren. Die Reizele wurde gezogen. Schon waren von den 2000 Kubikmeter des Balloninhalts 1800 entwichen und die Mannschaft mit der Entfernung des Ventils beschäftigt, während die Helfer die Ballonhülle nach der einen Seite zu herabzogen, als plötzlich unter zweimaligem furchtbaren Knallen eine heftige Explosion erfolgte. Augenzeugen wollten gesehen haben, daß ein Mann aus dem Publikum einen brennenden Zigarrenstummel adflos auf den Ballon geworfen habe. Im Nu schossen Flammengarben empor, die Ballonhülle brannte lichterloh, und in wenigen Minuten war das Luftschiff mit Gondel, Motor und allem Zubehör von den Flammen völlig vernichtet. Ballonmeister Stachnisch aus Bitterfeld wurde am schwersten verletzt. Er erlitt Brandwunden am linken Arm, am Kopf und im Gesicht. Jedoch besteht keine Gefahr für ihn. Sieben der umstehenden Männer wurden gleichfalls erheblich, aber nicht gefährlich verletzt. Der entstandene Schaden an dem Luftschiff ist durch Versicherung gedeckt.

Schwere Brände. Bei Donauauesingen brannten in der Nacht zu Montag bei Sturmwind in dem 800 Meter hoch auf einem Berge gelegenen Schwarzwalddorf Döfingen fünfundsiebzig Häuser nieder. — Eine weitere furchtbare Feuersbrunst hat das Dorf Ruben bei Lobens in der Provinz Posen heimgesucht. Dreizehn Gehöfte brannten gänzlich nieder. Ein sechsjähriges Kind ist in den Flammen umgekommen. Mehrere Personen erlitten Brandwunden. — In Fort Arthur (Texas) brach in den Tants der Texas Oil Company Feuer aus, das auf zwei Speidier und auf eine Anzahl in der Nähe veranferteter Schiffe übergiff. Explosionen folgten. Ein Schiffskapitän wurde hundert Fuß hochgeschleudert, außerdem wurden noch zwei andere Personen getötet. Nach den bisherigen Berichten wird der Verlust auf vier Millionen Mark geschätzt.

Ein Knabe Urheber einer Pulverexplosion. In einem Steinbruch der Firma Morel zu Montreuil bei Vincennes waren leuchtminergetische einige Pulverfässer ohne Aufsicht stehen gelassen. Von acht dort spielenden Knaben brachte einer eins der Fässer durch eine Papierlunte zur Entzündung. Eine donnerähnliche Explosion erfolgte, ein dichter, graugelber Qualm lagerte sich über die ganze Gegend, und dann sah man sechs von den Knaben laut schreiend über die Felder fliehen. Zwei Knaben sind getötet worden, doch hat man von ihren Körpern noch keine Spur gefunden.

Von dem Jstion bei Jaique. Nach einer Meldung aus Valparaiso wird die Zahl der Menschenleben, die der gewaltige Jstion, der vor einigen Tagen Jaique vernichtet hat, an der Küste und im Innern Chiles geordert hat, auf über 300 geschätzt. Dazu kommen zahlreiche Schwerverwundete, die bei Häuserzerstörungen und dem niedergehenden Hagel sowie im Hochwasser der Küstenflüsse Verletzungen davontrugen. Der Kapitän eines im Hafen von Jaique eingetroffenen Dampfers erklärt, daß mindestens neun große Ozeanfahrzeuge angeht die chilenischen Küste in dem furchtbaren Orkan mit Mann und Maus untergegangen sind.

Kurze Inlands-Chronik.

Eisenerudstagsdieb. In der Düppelstraße zu Hamburg erschloß der 23-jährige Kaufmann Ballmann seine Braut, die 29 Jahre alte Kontoristin Friedrich, nach einer Eisenerudstagszene und nahm sich dann selbst das Leben.

In der Offise ertrunken. Zwei Badegäste von Ostbienenow. Die Berufshilfen, ein Leutnant Schubert und ein höherer Eisenbahnbeamter, namens Wolner, sind beim Segeln zwischen Berg Dienenow und Ostbienenow gekentert. Das Boot war mit neun Personen besetzt, von denen sieben errettet wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Aus dem dunkelsten Berlin. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begann am Dienstag die Verhandlung des Wächter Gustav Wegener und der Gelegenheitsarbeiter Georg Weisner und Otto Wolff wegen Mordanschlags auf den Reichspräsidenten. Die Angeklagten werden beschuldigt, daß sie den Tod der Prostituierten Beria Schardonski aus Parfelle bei Bromberg verursacht haben, deren Leichnam am 18. Oktober v. J. in einem Sack gewängt, in der Nähe der Lutherbrücke auf der Spree treibend gefunden wurde. Es wird vermutet, daß der Mord auf einem Kahn ausgeübt ist, der am Humboldthafen vor Anker lag. Zu der Verhandlung, die zu großem Teil unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich gehen wird, sind sechs Sachverständige und 57 Zeugen geladen, unter denen sich die den Humboldthafen kontrollierenden Beamten, ferner Dirnen und Zuhälter aus jener Gegend befinden.

„Einstweils habe meine Schwester recht. Ich war bis jetzt meiner Heimat eigentlich wenig treu. Schon manche Jahre bin ich in der Fremde umhergestreift, allerdings hauptsächlich nicht des Vergnügens, sondern des wissenschaftlichen Interesses wegen. Meine Reisen sind für mich auch nicht unnütz gewesen. Abgesehen von dem weiten Blick, den ich durch sie gewonnen habe, habe ich manch Neues kennen gelernt, das ich wissenschaftlich verwerten kann.“

„Das finde ich sehr begründlich! Mir blieb leider die Wohltat versagt, mich durch Reisen bilden zu können, und jetzt wo ich die Mittel dazu hätte, mangelt mir die Zeit. Ich mußte mich schon begnügen, meine Wissenschaft aus den Büchern zu schöpfen, wobei ich Ihnen gegenüber allerdings im Nachteil bin. Sie gedanken jetzt hier zu bleiben, wie mir Ihr Fräulein Schwester sagte?“

„Na, ich will mich als Privatdozent für Naturwissenschaften einstellen hier niederlassen. Ich werde dann schon sehen, welche Vorbeeren sich hier sammeln lassen.“

„Die Verhältnisse sollen hier allerdings nicht fonderlich günstig liegen, soviel ich gehört habe, aber eine gute Kraft bricht sich überall Bahn. Jedenfalls würde es mich sehr freuen, wenn ich Erfolg erlangen und eine große Anzahl Zuhörer bekommen. Deututage, im praktischen Leben, bildet ja die Naturwissenschaft den Grundstein fast jedes weiteren Studiums. Öffentlich werden Sie nicht so sehr beschäftigt sein, daß Sie mir nicht hin und wieder die Ehre Ihres Besuches schenken können.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach wenigen Minuten trat Kurt von Grewen ein. Als er Alice erblickte, erhellte ein freundliches Lächeln sein für gewöhnlich ernstes Gesicht.

„Gnädiges Fräulein, seien Sie mir herzlich willkommen! Ich freue mich sehr, daß Sie unser wieder gedacht haben. Vorgestern habe ich leider mein Versprechen, auf's Eis zu kommen, nicht halten können. Ich wurde wie gewöhnlich in letzter Minute abgehalten.“

Er beugte sich nieder und küßte Alice ehrerbietig die Hand. Als er emporfaß, erblickte er erst auch den anderen Besucher und sah das Mädchen fragend an. Sie bemerkte es und sagte ein wenig verlegen:

„Entschuldigen Sie, daß wir so wider alle Regel heringekommen. Ich bin aber gewohnt, mich bei Ihnen und Ihrer Schwester wie zu Hause zu fühlen. Gestatten Sie mir, daß ich die Herren vorstelle: Mein Bruder Hugo — — Herr Redakteur von Grewen.“

Die beiden Männer verbeugten sich leicht und reicheten sich die Hände. Einen Augenblick kreuzten sich ihre forschenden Blicke. Jeder schien den gleichen Gedanken zu haben, einen echten gleichgesinnten Mann gefunden zu haben.

„Mit meine Freundin zu Hause“, fragte Alice.

„Gewiß! Sie will sich nur umkleiden und wird gleich erscheinen, einstweilen müssen Sie schon mit meiner Gesellschaft vorlieb nehmen.“

Er lud die Geschwister ein, Platz zu nehmen, und bald waren er und Alice in ein eifriges Gespräch vertieft, an dem Hugo sehr wenig teilnahm; dazu beschäftigten ihn seine eigenen Gedanken zu sehr. Seine Schwester schien in dem Hause ja ganz vertraut zu sein. So

Wo trifft sich die feine Welt

Hohen Neuendorfer Konservatorium der Musik

Direktor: Adolf Melzer. Karlsruh. 4 Karlsruh. 4
Gründlicher Unterricht für Klavier, Geige, Mandoline, Harmonium, Gesang und Theorie.
Anmeldung werden jederzeit entgegen genommen.

Hohen Neuendorf Station Stolpe.

Delikatessen-, Kolonialwaren-, Konserven-, Wein- u. Butterhandlung.

Drogen, Parfümerien, Lacke, Farben, Mineralwässer,

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte,

Drahtgeflechte, Spaten, Schuppen, Harken, sowie sämtliche Handwerkszeuge empfiehlt

Franz Lehmann.

Wegen Platzmangel

ist ein elegantes, gut erhaltenes

franz. Billard

sofort billig zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter „Billard“ befördert die Expedition des „Briefetal-Bote“.

Alle lieben

ein zartes reines Gesicht, solches jugendliches Blüthen u. schönen Teint, deshalb gebr. Sie die echte **Stiehmilch-Cream Dada** u. Bergmann & Co., Kadebeul. Preis à St. 50 Pf., feiner macht der **Stiehmilch-Cream Dada**

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. jammertweich. Tube 50 Pf. Drogerie „Zum weißen Kreuz“, H. Kapell.

Zu Hohen Neuendorf: Erich Maeger, F. Lehmann und Hohen Neuendorfer Kaufhaus.

Einkommen u. Vermögen für jedermann u. jeden Stand, solid u. leicht zu erzielen durch Teiln. an wirtschaftl. unübert., billiger, gewinnbr. und durchaus einwandf. Sache. Rusf. Gratzbrof ihre durch **Reich & Co., Ronfang 1. B.**

Eßkartoffeln

verkauft ab Hof 3,50 Mk. pro Zentner **Jordan, Borgsdorf.**

Achtung! Achtung! Achtung! Komme Freitag oder Sonnabend mit einer Leinwand guter **Eßkartoffeln. Warr. Höft.**

Wieder junge **Enten und Küken** herausgenommen und auch junge Legehühner zu haben bei

Hahn, Hohen Neuendorf, Berlinestraße 58.

Versandstelle vergeblich nach Off. postl. „Existenz“, Breslau 8.

Donnerstags zur Ronion

Stahlkammer der Sparkasse der Stadt Oranienburg.

Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, daß wir mit Zustimmung der städtischen Körperchaften im **Rathause 1, Breitestrasse 1, eine**

Stahlkammer

errichtet haben, in der eiserne Schränke mit **vermietbaren Fächern** aufgestellt sind. Diese Fächer stehen unter dem **eigenen Verschlusse**

des Mieters sowie dem Mitverschlusse der Sparkasse und dienen zur Aufbewahrung von Sparbüchern, Wertpapieren, Dokumenten, Wertgegenständen und Schmuckstücken. Die eisernen Fächer werden zu den unten bezeichneten Preisen vermietet:

Der Fächer				Mietpreis für	
Größen-Nr.	Höhe	Breite	Tiefe	1 Jahr	1/2 Jahr
1	6 Zentimeter	26 Zentimeter	37 Zentimeter	5 Mark	3 Mark
2	10 Zentimeter	29 Zentimeter	48 Zentimeter	8 Mark	5 Mark
3	15 Zentimeter	29 Zentimeter	48 Zentimeter	12 Mark	7 Mark
4	20 Zentimeter	29 Zentimeter	48 Zentimeter	16 Mark	9 Mark
5	25 Zentimeter	29 Zentimeter	48 Zentimeter	20 Mark	12 Mark

Anträge auf Vermietung von Schrankfächern werden in dem Geschäftslokal der Sparkasse jederzeit entgegen genommen.

Oranienburg, den 23. Juni 1911.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Oranienburg.

Patriotischer Verein für Oranienburg und Umgegend.

Dienstag, den 4. Juli ds. Js.: **Sommerfest** in der Strandhalle am Lehnitzsee.

Bestehend aus: gr. Konzert, Wasser-Korso, Sea-Feuwerk, Fackelzug der Kinder, Tanz pp. Anfang 4 1/2 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr
Eintrittsgeld: pro Person 50 Pfg., schulpflichtige Kinder 25 Pfg. — Eintrittskarten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.
Zu diesem Sommerfest laden wir hierdurch die Einwohner von Oranienburg und Umgegend ergeb. ein. Besond. Einladungen ergehen nicht. Der Vorstand.

Putz-Geschäft F. Schmutge, Hohen Neuendorf

Schönflößerstr. 73. Tel. Amt Birkenwerder Nr. 118.

Größte Auswahl in Damen-, Kinder- und Frauenhüten, sowie in Blumen, Federn, Spigen, Bändern usw.

Täglich Eingang von Neuheiten Chite moderne Garnierungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Gartenschläuche

Bierscheiben Kilo 12 Mark.

Max Leopold, Berlin SW. 61, Blücherstr. 33 Blücherstr. 33

Gummi-Waren

Fabrik-Lager

3 Mark Belohnung.

Am Sonntagvormittag ist auf dem Wege vom Bahnhof Hohen Neuendorf bis Kolonie Bergfelde ein Kotes Kreuz-Abzeichen verloren gegangen. Abzugeben bei **Böttcher, Lindenallee 3, Bergfelde.**

Eßkartoffeln

Einem Rest zurückgelegte, großfallende **Eßkartoffeln** gebe zu Futterzwecken ab. Str. ab Hof 2,80 Mk. **E. Jordan, Borgsdorf.**

Jg. Mädchen

sucht Hof. Stellg. als Kindermädchen oder in kleinem Haushalt. **Stragale, Sachjenhauken 1. W., Friedrichstr. 50.**

12-1500 Ml.

hinter 12000 Ml., Feuerkasse 25000, Hof. gef. Ndg. Exp. d. Briefetalbote.

Flechten offene Füße

Blaschäden, Heißgeschwüre, Abszesse, Wunden, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig: **wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten währharm Rino-Salbe** (Hft. u. abstr. Dose Nr. 1. 15a. 2. 25. Das Schmelzglas genau täglich ab.). Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schöberl & Co., Welschbühl-Druck. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

2 Wohnungen

von 4 und 2 Zimmern, Küche mit allem Komfort, sofort preiswert zu vermieten. **Wetzell, Wöden Neuendorf, Augustastr. 13.**

2 Wohnungen

2 und 3 Zimmer, Gas, Wasserleitung, Balken und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. **Birkenwerder, Hauptstr. 10.**

Wohnung,

1 Stube, Kammer, Küche zu vermieten. **Bädermeister Weber, Birkenwerder, Hauptstr. 74.**

4 Zimmer-Wohnung

Mädchens, Bad, Gas, 1. Etage, evtl. Obflg., Pflanzst. u. Solière, 1. Oktob. zu vermieten. Hohen Neuendorf, Brinzenstr. 7, nahe Stolperstraße.

1 Zimmer

u. Küche an ruhige Leute, vermiet. **Birkenwerder, Garten-Allee 9.**

Schöne 3 Zimmerwohnungen

1. Etage, Bad, Gas, reichlich großes Zubehör, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Wenzel, Birkenwerder, Garten-Allee 10.**

2 Oberwohnungen,

2 Zimmer, Küche, 2 Kammern, 1 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Stall und Nebengebäude, Gas, zum 1. Okt. zu vermieten. **Albrecht, Hoh. Neuendorf, Orbg. Gasse.**

Southernwohnung

2 Stuben und Küche. **Villa „Charlotte“, Briefetalsee.**

10000 M.

zur 1. Stelle gesucht. Off. unter „A. B. 50“ erbeten an die Expedition des „Briefetal-Bote“.



Schützengilde zu Hohen Neuendorf (E. V.)

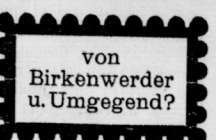
Montag, den 3. Juli 1911, abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

in Schützenhaus. Tagesordnung:

1. Berichtigung des Protokolls.
2. Berichtigung über eingegang. Schreiben.
3. Beschlußfassung über zurückgekommene Vorträge pp.
4. Aufhebung des Verammlungsbeschlusses Punkt 9 vom 3. Januar 1909.
5. Berichtigung über das 9. Stiftungsfest am 4. u. 5. Septemb.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Verschiedenes.

Hoh. Neuendorf, den 26. 6. 11. **Der Vorstand.** J. A.: **Emil Schulze, Schriftführer.**



Grundbesitzerverein Birkenwerder.

Montag, den 3. Juli 1911, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in Restaurant St. Hubertus. Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrers Schroeder: „Ein rekonstruiertes Bild des Dorfes Birkenwerder um das Jahr 1370.“
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Berichtigung des letzten Versammlungsprotokolls.
4. Kommunale Angelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden mit ihren Damen, sowie die Mitglieder uns befreundeter Vereine mit ihren Damen und unsere Freunde zu dem Vortrage herzlich eingeladen. **Der Vorstand.** J. A.: **Franz Barton, 1. Vor.**

Reise-Andenken

von **Birkenwerder** und **Briese** in ganz neuen, reizenden Mustern und allen Preislagen sind eingetroffen.

P. Rich. Neumann, Buch- und Papierhandlung, Birkenwerder.

Litsche Cigaretten!

Berlin N. 28, Bernauerstrasse 40/41 Cigaretten- u. Cigaretten-Fabrik ein gros

In Birkenwerder und Umgegend in fast allen Gastwirtschaften u. Cafés erhältlich.

Verlangen Sie bitte ausdrücklich stets **Litsche Cigaretten!**



Freitag, den 30. Juni cr.,

abends 8 Uhr: **Vorstandssitzung**

beim Kameraden **D. Engel,** abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Das Erscheinen sämtl. Kameraden ist erwünscht. **Der Vorstand.**

J. A.: **P. Schlöffer, Vorsitzend.**



Sonntag, den 2. Juli d. J.,

früh 6 Uhr: **Uebung.**

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Das Kommando.** **Lippert, Oberführer.**



Freitag, den 30. Juni cr.,

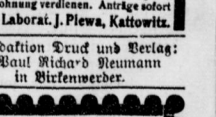
abends 8 Uhr: **Vorstandssitzung**

beim Kameraden **D. Engel,** abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

Das Erscheinen sämtl. Kameraden ist erwünscht. **Der Vorstand.**

J. A.: **P. Schlöffer, Vorsitzend.**



Frühstücksausträger

verlangt **Wenzel, Birkenwerder, Gartenallee 10.**

200-500 Mk.

per Monat im Nebenberuf kann jed. Intell. Herr od. Dame durch ein „Postordergeschäft“ (nach amerik. System) mühelos in eigener Wohnung verdienen. Anträge sofort an Laborat. **J. Plewa, Kattowitz.**

Klavierunterricht

auch in den Ferien. Geschwister Preisermäßigungen. **Anna Heuer, Birkenwerder, Viktoria-Allee 6.**

in St. Hubertus.